

8. Schlusslicht (Auszug aus: Aus dem Tanzstudio gebellt - Umwege zum Glück - von Judith Le Huray, ISBN 3837006549

Ich genoss, wie Tanja mich hinter den Ohren kraulte. Mein Kopf lag auf ihrem Schoß, sie saß mit ihrer Apfelschorle an einem der Bistrotischchen im Eingangsbereich. So langsam trudelten ihre Hip Hop-Schüler ein, die einen fröhlich, freundlich, mit beschwingtem Schritt, die anderen betont cool, mit schlurfendem Gang, mit weit geöffnetem Mund Kaugummi kauend.

„Hi, schicke Hose!“ - „Hallo, wieder fit?“ Für jede und jeden hatte Tanja eine persönliche Begrüßung und ein freundliches Lächeln parat. Sie trank noch einen großen Schluck, bevor sie sich aufraffte. „Tut mir leid, Jet, ich muss rein. Kommst du mit?“ Ich kam mit.

Tanja schloss die Fenster im Tanzsaal. Ich suchte mir das ruhigste Eck. Der Saal füllte sich. Gerade wollte sie die Türe zumachen, da kam Black herein, wieder in seinem zum Namen passenden Outfit.

„Hi Black, schön dich wiederzusehen!“ Ihr Blick wanderte suchend über den Flur. „Wo ist Angi?“

„Die hat heute was Besseres vor.“

„Oh! Freut mich, dass du trotzdem gekommen bist. So, Leute, dann lasst uns mit dem warm-up beginnen“, wandte sie sich an ihre Klasse.

Sekunden später wummerte die Musik durch den Raum. Etwa dreißig Beine und ebenso viele Arme versuchten Tanjas Bewegungen nachzuahmen. Black war wieder etwas hinterher, doch diesmal schien er äußerst konzentriert bei der Sache. Es sah bei ihm gar nicht so übel aus, und er konnte sich sogar zweimal ein Lob von Tanja einstecken.

Nach dem Aufwärmen von Füßen, Beinen und Rücken gab es als Krafttraining noch Sit-ups und Push-ups. Bei den Liegestützen spulte Black sein eigenes Programm ab. Mit einer Hand oder auch seitwärts senkte er sich bis knapp über den Boden und drückte sich lässig wieder hoch. Einige Augen schielten bewundernd in seine Ecke.

Es wurden noch kleine Tanzkombinationen durch den Raum gemacht, dann ging es an die Arbeit für die Aufführung. Bei der Choreographie sollten sich wieder zwei Gruppen bilden. „Es gibt einen Bandenstreit“, erklärte Tanja. „Zwei Gruppen kämpfen gegeneinander. Carina wird dabei verletzt. Jens, der Mann ihrer heimlichen Träume, hilft ihr wieder auf die Beine. So lernen die beiden sich kennen.“

„Na, nun weiß ich endlich, dass Jens der Mann meiner Träume ist“, flunkerte Carina und erntete Gelächter.

Als Tanja die Musik vorspielte, wusste ich, dass ich in den nächsten Wochen nicht im Hip Hop zusehen wollte. Hart, aggressiv, laut, mit schmerzenden Tönen donnerte es aus den Lautsprecherboxen. Der brutale Bandenstreit war deutlich in der Musik zu hören. Zum Glück wurden diesmal nur die Gruppen eingeteilt und die ersten Takte einstudiert, so musste ich den Lärm nicht lange ertragen.

Der Saal leerte sich, es blieben nur Tanja und Black zurück. Ich hätte jetzt flüchten können, doch eine gewisse Neugier hielt mich zurück. Schließlich sollte nun die versprochene Breakdance-Nachhilfe folgen.

„So, Frau Lehrerin, jetzt will ich dir mal tanzen beibringen“, witzelte Black. Er nahm die Hände aus den Hosentaschen, zog seine Hose zurecht, kontrollierte den Sitz seiner Mütze. Dann warf er sich

auf den Boden, drehte sich auf den Schultern und dem Kopf, stellte sich auf die Hände und ließ die Beine um sich kreisen. Er machte einen einarmigen Handstand und endete mit einem Salto rückwärts. Lässig setzte er seine Kappe wieder auf, die ihm vom Kopf gefallen war und befahl zwinkernd: „Nachmachen!“

„O.k.“ Tanja spuckte in die Hände, zog die Hose höher, machte einen Kopfstand, strampelte dabei mit den Beinen, dann legte sie sich wie ein Käfer auf den Rücken und schubste sich mit den Händen an, so dass sie sich einmal im Kreis drehte. Das ganze schloss sie mit einer Rolle rückwärts ab. Sie putzte ihre Hände ab, stellte sich breitbeinig hin und stemmte die Fäuste in die Hüften. „Na, war ich gut?“

„Echt fett! Du hast die Aufnahmeprüfung fürs Kinderturnen bestanden“, lachte Black.

„Hey, danke“, antwortete Tanja lachend und zeigte mit dem Daumen nach oben.

„Dann fangen wir mal mit einem Power-Move an. Vielleicht mit einer Windmill.“

„Geht klar“, antwortete Tanja achselzuckend. „Leg' los!“

„Geh mal in eine Liegestützstellung. Deinen rechten Arm hältst du so, dass der Ellenbogen beim Bauch aufsitzt. Genau. Nun heb' das linke Bein zur Seite hoch.“

Tanja folgte brav den Anweisungen, hatte jedoch deutliche Schwierigkeiten, ihr Bein hoch zu heben. Ihre Arme zitterten leicht, doch endlich hatte sie ihr Bein wie Black weit nach oben gestreckt.

„Nun schwingst du das rechte Bein nach vorne und rollst dabei auf der rechten Schulter ab.“

Tanja zögerte zunächst, doch sie war entschlossen, es zu schaffen. Wie befohlen schwang sie das Bein vor

und - - knallte mit voller Wucht auf die Schulter.
„Autsch!“ Der Schmerzensschrei gellte durch den Saal.

Ich eilte zu ihr, um meinen Trost anzubieten, doch Black war schneller. Er half ihr vorsichtig hoch und nahm sie in den Arm.

„Sorry, das war nicht meine Absicht“, entschuldigte er sich kleinlaut. „Habt ihr Eisbeutel hier?“

„Ja, im Kühlschrank. Die Teeküche ist vorne links.“

Black eilte hinaus. Ich leckte die Träne weg, die Tanja übers Gesicht rollte. Immerhin konnte ich ihr ein schmerzverzerrtes Lächeln entlocken.

Black packte ihre Schulter in einen Eisbeutel. Man sah ihm an, dass er sich in seiner Haut äußerst unwohl fühlte. Da ich nicht mehr gebraucht wurde, rollte ich mich wieder auf meinem Platz zusammen.

„Tut mir echt leid.“ Black wirkte sehr betroffen.

„Schon o.k. Ist, glaube ich, nur eine leichte Prellung. Ich kann die Schulter noch bewegen.“

„Eigentlich wollte ich dich damit nur ein bisschen auf den Arm nehmen. Kein B-Boy oder B-Girl beginnt mit einer Windmill. Dafür muss man erstmal Kraft und Technik aufbauen.“

„Na, dann bin ich ja beruhigt, dass ich keine totale Versagerin bin.“

„Am besten fangen wir erstmal mit ein paar Styles an, sobald es dir wieder gut geht. Falls du noch magst ...“

„Klar! Sehr gerne! Wenn man das ohne Krankenwagen machen kann ...“

„Styles sind eher Schritte und Bewegungen so ähnlich wie du sie kennst. Zum Beispiel der Backstep.“ Black zeigte einen Schritt, mit dem er leicht rückwärts ging, der aber aussah, als wenn er sich fließend vorwärts bewegen würde.

„Das ist ein Moon-Walk.“ Tanja sprang schnell auf, ohne die Hand vom Eisbeutel zu nehmen, um den Schritt zu kopieren.

„Ja, so nennt ihn Michael-Plastiface-Jackson.“

Tanja setzte sich wieder. „Wo ist eigentlich Angi?“, fragte sie beiläufig.

„Sie hat am Wochenende mit mir Schluss gemacht. Hat 'nen neuen Lover.“

„Was? Na, du scheinst das ja recht locker wegzustecken.“

„Geht so. Klar, sowas haut erstmal rein. Kratzt am Ego. Sie hat einen Typen in der Disco kennengelernt und ist mit ihm abgehauen. So 'nen Schnösel mit schicken Klamotten und teurem Auto.“

„Trotzdem kommst du hier her?“

„Klar, war doch abgemacht.“

„Hast du kein Problem damit, wenn sie wieder in den Unterricht kommt?“

„Sie will die Gruppe wechseln. Oder aufhören.“

Es trat eine kurze Stille ein. Beide schauten auf den Boden. Dann fragte Black beinahe schüchtern: „Sag mal ... kann ich dich einladen? Zu einem Eis oder so? Als Entschuldigung?“

„Als Entschuldigung muss nicht sein. Aber ich gehe gerne mal mit dir Eis essen. Diese Woche habe ich keine Zeit, aber vielleicht nächste. Wenn ich mir bei deinen Moves nicht das Genick breche ...“

„Werd' mein Bestes tun und ein paar Schritte für Schwerverletzte und Senioren zusammenstellen.“

Tanja rappelte sich auf und winkte mich zu ihr. „Komm, Jet!“ Dann wandte sie sich nochmal zwinkernd an Black. „Du könntest als Entschuldigung für mich die Fenster öffnen.“

„Zu Diensten.“ Black verneigte sich grinsend und ließ frische Luft herein, während ich Tanja hinausbegleitete.

Im Flur ging sie in die Hocke und kraulte mich kurz hinter dem Ohr, sah dabei aber in eine weite, endlose Ferne. „Wie findest du ihn?“, fragte sie leise. Ohne eine Antwort abzuwarten, erhob sie sich, winkte mir lächelnd zum Abschied und verschwand in der Umkleide.

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung.
Alle Rechte liegen bei Judith Le Huray